

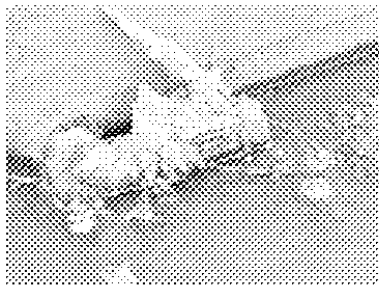
Anwohnerin stinkt Dreck in der Schwarzach

MENSCH MEIER Sind die Regenrückhaltebecken voll, wird das Abwasser in den Bach geleitet. Das sei nicht ungewöhnlich, sagt die Stadt.

VON THORSTEN DRENKARD

NEUMARKT. Es ist wahrlich kein schöner Anblick, der sich dem Beobachter bietet. Im Bereich der Schwarzach, der sich nördlich des Bögl-Areals für den „Neuen Markt“ und bei der Karl-Oppel-Straße befindet, gleicht der Bach einer dreckigen Brühe.

An Kanalisationsrohren, die in die Schwarzach führen, hat sich Toilettenpapier verfangen. Im Wasser treiben Tampons oder Damenbinden. „Das Wasser stinkt nicht nur, es ist auch eine Umweltverschmutzung“,



In der Nähe der Karl-Oppel-Straße wird das Abwasser in die Schwarzach geleitet.

Foto: Endlein

erregt sich eine Anwohnerin am Mensch-Meier-Telefon. Stets nach starken Regenfällen werde das miefige Abwasser in die Schwarzach geleitet, weiß die Frau zu berichten.

Werner Schütt, Sachgebietsleiter am Tiefbauamt der Stadt, bestätigt auf Tagblatt-Nachfrage, dass „stark ver-

dünntes Abwasser“ in die Schwarzach fließt. Allerdings nur in den seltenen Fällen, wenn die Kanalisation und das Regenrückhaltebecken am Schlachthof nach heftigen Niederschlägen mit Wasser vollgelaufen sind. Dann müsse das überschüssige Wasser einfach abgeleitet werden.

„Das ist für die Betroffenen ärgerlich, deutschlandweit aber eine gängige Praxis“, sagt Schütt. Neumarkt verfüge über eine Kanalisation, die in den 1920ern entstanden ist und darauf ausgelegt sei, Schmutz- sowie Regenwasser aufnehmen zu können. Diese Art der Mischkanalisation sei in Deutschland keine Ausnahme.

Natürlich habe das eingeleitete, stark verdünnte Abwasser laut Schütt eine „gewisse organische Belastung“. Aber: „Das Wasser ist nicht giftig. Schließlich handelt es sich dabei um das Abwasser aus den Haushalten.

Und die Leute spülen nicht mit Gift ab und waschen sich auch nicht mit Gift.“ Um das stinkende Problem zu beseitigen, sei ein Umbau der Kanalisation notwendig. Dies sei kurzfristig nicht realisierbar, weil „das mit einem großen Aufwand verbunden wäre“.

Es gäbe noch die Möglichkeit, in der Kanalisation ein mechanisches Sieb zu installieren, das die Hygieneartikel herausfiltern könnte. „Weil wir hier aber bestehende Bauwerke haben, kann man nicht ohne weiteres nachrüsten. Ein Sieb wäre aber durchaus eine Option“, sagt Schütt.

Ihm hat die Anwohnerin bereits das Problem geschildert. Sollte sich künftig keine Besserung einstellen, überlege sie, bei der Polizei wegen Umweltverschmutzung Anzeige zu erstatten – denn: „Ich fühle mich von der Stadt schon lange nicht mehr ernst genommen.“